

Heinrich Quistorp

Utrecht, 15. Okt. 1938

Vikar

Koningslaan 77

Sehr geehrter Herr Professor!

In der holländischen Tageszeitung "De Nederlander" vom 7. Oktober fand ich Ihren in der "Prager Presse" vom 25. September veröffentlichten Brief an Prof. Hromadka im Auszug wiedergegeben. Als einer von vielen jungen Brüdern der Bekennenden Kirche, die Gott dankbar sind für das, was sie von Ihnen als einem Lehrer und Prediger des Evangeliums lernen durften, möchte ich Ihnen in grosser Befremdung über die in diesem Brief zu unzweideutigem Ausdruck kommende und in Ihren letzten Veröffentlichungen ("Gotteserkenntnis und Gottesdienst nach reformatorischer Lehre" und "Rechtfertigung und Recht") begründete Haltung, hinsichtlich der politischen Verantwortung des Christen und der Kirche heute, meine tiefe Besorgnis um Ihren so notwendigen Dienst an der Kirche, zumal der Bek. Kirche in Deutschland, mitteilen und im Namen deutscher und holländischer Freunde, die mit mir ernstlich bewegt sind, die dringende Frage an Sie richten, ob und wie Sie diese Haltung vom Evangelium her begründen können.

Nach allem, was ich von Ihnen über das Wesen der Kirche Jesu Christi und ihre Aufgabe in der Welt gelernt habe, kann ich in dem, was Sie jetzt prinzipiell und praktisch über die letzte Möglichkeit des "politischen Gottesdienstes" in Form eines - kurz gesagt - heiligen Krieges oder Kreuzzuges äussern (wozu übrigens unvermeidlich auch der Aufruf zur innerpolitischen Revolution gehört) nur einen verhängnisvollen Abweg von der neutestamentlichen und echt reformatorischen Linie sehen, der Ihre ganze Theologie und damit indirekt auch das Bekenntnis der Bek. Kirche fragwürdig, ja sogar unglaubwürdig macht. - Ich bitte ganz schlicht um den Schriftgrund: Wie verträgt sich Ihre Haltung mit Matth. 26, 52 und Luk. 9, 55 und nicht zuletzt mit Apok. 13, diesem mit Recht heute von Ihnen in den Vordergrund gerückten Text, wo es in v. 10 heisst: "...so jemand mit dem Schwert tötet, der muss mit dem Schwert getötet werden. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen"! Wo lehrt das N.T. eine andere "ultima ratio" der ecclesia crucis? -

Es ist mir an dem unlängst erschienenen Buch von J. Chambon über den französischen Protestantismus sehr deutlich geworden, dass der Weg den Sie jetzt mit John Knox und den Hugenotten einschlagen wollen - bei aller Sympathie die wir als junge Menschen in einer kämpferischen Zeit natürlich dafür haben - theologisch und darum auch faktisch verkehrt und verderblich ist für die Kirche des Evangeliums. Wir können eben als Christen unser "Vertrauen nicht auf Menschen, Staats-

männer, Kanonen und Flugzeuge setzen", wie Sie selber in Ihrem Brief sich ausdrücken, sonder nur "auf den lebendigen Gott und Vater Jesu Christi." Dem widerspricht aber alles, was Sie da sonst sagen, worin man nichts anderes, ^{als einen Appell} an menschliche Widerstandskraft und ^{Freiheitsideen} Freiheitswillen sehen kann, in welchen die Kirche keine Verheissung hat, sondern dem Wesen dieser Welt verfällt und mit ihm vergeht. - Sie werden es einem, der seinerzeit in einer nicht ungefährlichen Stunde zu Ihren "guten Kameraden" (wie Sie damals sagten) gehörte und der noch vor kurzem in persönlichem Gespräch mit Ihnen dankbar Ihre Warnung an die Bek. Kirche in einer entscheidenden Frage vernahm und weitergab, wohl nicht verübeln, wenn er Sie jetzt allen Ernstes fragt, ob Sie nun nicht selbst die Kirche auf den Weg des Unglaubens zu verleiten versucht und im Begriff sind? ---

Ich hätte noch eine ganze Reihe von Einzelfragen zu diesen und jenen anderen Ausführungen von Ihnen in dieser Sache, von denen ich hier aber nur eine noch hervorheben möchte: Wie steht es, theologie- und geistesgeschichtlich gesehen, mit Ihrer Deutung der Demokratieen und Ihrer Affinität zum Evangelium? Ist es von ungefähr, dass die heutigen demokratischen Staaten, mit deren "Freiheit" (bzw. Freiheitsidee) Sie die Freiheit der Kirche und des Evangeliums verteidigen zu können und zu müssen meinen, gerade nicht unter der Verkündigung des lautereren Evangeliums sondern unter dem Einfluss seiner humanistischen und neuprotestantischen Verfälschung entstanden sind, aus der die totalen Staaten nur die letzte Konsequenz zogen? Ist die Auseinandersetzung zwischen diesen und jenen nicht letztlich nur ein Streit von feindlichen Brüdern ein und derselben antichristlich gewordenen und werdenden Welt, an dem sich die Kirche Christi, wenn sie wohlberaten ist, sich nicht beteiligen kann und darf und ist darum den Christen in den demokratischen Ländern nicht grundsätzlich dieselbe Distanz gegenüber diesem Kampf der Weltanschauungen und Ihrer Vertreter geboten wie uns deutschen evangelischen Christen? -

Um Ihres Auftrags in und an der Kirche und Christenheit in Deutschland und in der sonstigen Welt willen ersuche ich Sie herzlich und eindringlich bald ein klärendes Wort zu diesen meinen Fragen zu sagen, die gewiss für viele bedrückend geworden sind.

In der Hoffnung, dass Ihnen und uns allen die Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe nicht verloren gehe sondern neu geschenkt werde grüsst Sie brüderlich und ehrerbietig

Ihr *H. Rüstow*

P.S.: Der Überbringer dieses Briefes, Alexander Bronkhorst, ist einer der tüchtigsten hiesigen Theologen, an dem Sie sicher viel Freude haben werden. -